

Untergang der deutschen Kulturgesellschaft.

In den Verhältnissen im Innern ist eine Beruhigung sowohl eingetreten, daß das Kabinett ruhen könnte, wann in den republikanischen Schutzbereichen, deren Annahme seinerzeit notwendig war, diejenigen Bestimmungen angeschoben werden könnten, die nicht der Bevorzugung der Mörderorganisationen dienen, sondern tatsächlich das Recht der freien Meinungsäußerung außerordentlich stark beschädigen. Weiter ging der Redner auf die auswärtige Politik ein. In Italien, bemerkte er, haben sich die politischen Beziehungen zu unseren ungünstigen verändert. Wir brauchen vor allem bessere Wirtschaftsverbindungen mit Amerika. Die Weltwirtschaft würde einen schweren Schlag erleiden, wenn ein schon gebrochener Deutschland im Bolschewismus versinkt. Die Erkenntnis dieser Gefahr in der Weltwirtschaft kann allein unseren Untergang aufhalten. Frankreich war nie so mächtig in der Welt wie heute. Es gibt dort Kreise, die auf Deutschlands Untergang hinarbeiten. Als der Weltkrieg begann, wurde Frankreich von den Deutschen nicht so gefährdet, höchstens England. Wenn es jetzt anders geworden ist, so liegt es nicht an dem Friedensvertrag, sondern an der Fortführung des Krieges nach dem Friedensschluß. (Allgemeine Zustimmung.) Zum Schluß betonte der Redner, wir brauchen eine endgültige Löschung der Reparationsfrage. Das deutsche Volk muß wissen, was es zu leisten hat. Wir billigen das Programm des Reichskanzlers und hoffen, daß es ihm gelingen werde, alle Kräfte zusammenzuführen zu gemeinsamer Arbeit. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Reicht (Bayer. Volkspartei) hob hervor, daß in dieser Stunde der Not die Sozialdemokraten sich nicht dem Beispiel der bürgerlichen Parteien angegeschlossen haben, um dem neuen Kabinett keine Schwierigkeiten zu machen. Dr. Breisels, der angeblich für den Posten des Außenministers in Rücksicht genommen war, habe mit seiner fristigen Rede den Beziehungsnotstand dafür nicht erbracht. Der Redner wies sodann die von Röhlisch und Boineck angestellte Bedrohung zurück. Deutschland habe seinen Währungsverfall finanziell überwunden. Er brachz, daß das furchtbare Elend, das überall in Deutschland herrscht, die schreckliche Wohnungsknappheit, die entsetzliche Lage der Studenten und bemerkte, jetzt müsse die Zusage gelten: "Es Brodt, dann Reparationen". In dieser ersten Zeit muß dringend vor Terror und Gewalttätigkeit gewarnt werden. Am Schluß hieß es der Redner willkommen, daß der Reichskanzler sich für die Schonung der Eigenarten der Länder und gegen die schrankenlose Durchführung des Einheitsstaates eingesprochen habe.

Kommunistischer Misstrauensantrag.

Von den Kommunisten war inzwischen ein Misstrauensvotum eingegangen, in dem es hieß: Die Erklärung der Reichsregierung entspricht nicht den Anforderungen des Reichstages. Besonders ungünstig der Reichstag die auf Gründen der Note vom 13. November 1922 angekündigte Durchbrechung des Abfunknetzwerks, die in Ausführlichkeit schädlicher Angestellter und Arbeiter, die Beleidigung der Betriebeleitung und danach angekündigte neue Preisetzeiteigerung usw.

Abg. Graefe (D. Sozialist.), der die jeweilige Gruppierung der Parteien für zerstört und überlebt erklärte, führte aus: In zwei Tagen können man die Koalitionen aller Parteien teilen. Die eine Richtung, der herausragende Mitglieder der Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen angehören, für die Lösung der politischen Zeitschriften durch die kapitalistische Internationale. Dieser Richtung steht entgegen die völkisch-idealistische Bewegung. Das heutige Kabinett zeige sich schwach darin, daß es sich nicht klar definiere als Vertreter eines neuen Kurtes nach dem jüdischen Marxismus. Wenn der Reichskanzler die alte Wirtschaftspolitik fortführen will, und wenn er so tiefe Sehnsucht nach dem Wiedereintritt der Sozialdemokratie äußert, so kann er auf die Unterstüzung der Deutschnationalen dabei nicht rechnen.

Abg. Müller-Franzen (Soz.) betonte u. a., die völkischen Verbände werden niemals den Biedermeier fördern. Wir lieben diese Verbände, die in Oberschlesien nicht Arbeit, sondern Stocherkohle betrieben haben.

Hierauf wurde ein Antrag der Demokraten auf Schluß der Debatte gegen die Kommunisten angenommen.

Abg. Sollmann (Soz.) erklärte in einer persönlichen Bemerkung, er habe bei der gestrigen Besprechung bei dem Reichsjustizminister Dr. Heinze keinen einzigen seiner Vorwürfe gegen Dr. Müller zugekommen, und dieser habe keinen dieser Vorwürfe widerlegen können.

Annahme des Vertrauensantrages.

Nach erregter Geschäftsbordungsdebatte wurde sodann beschlossen über das kommunistische Misstrauensvotum west abzustimmen. Ein kommunistischer Antrag auf namentliche Abstimmung wurde nicht anstrengend unterstützt. In einfacher Abstimmung wurde das Misstrauen gegen die Stimmen der Kommunisten, Unabhängigen und Deutschnationalen abgelehnt.

Der von den Demokraten eingebrachte Vertrauensantrag, die wie folgt lautet: "Der Reichstag hat die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis genommen. Er billigt, daß sie die Note vom 13. November zur Grundlage ihrer Politik machen will", wurde gegen die Stimmen der Kommunisten, Unabhängigen und der Deutschnationalen angenommen. Dafür haben also alle übrigen Parteien, die Sozialdemokraten und Deutschnationalen eingeschlossen, gestimmt.

Hierauf nahm das Haus noch schnell ohne Auseinandersetzung die Novelle zum Brunnentheater ein und schloß am 1. Dezember, alsdann verlor sich das Haus am Montag den 4. Dezember.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

Er fand sie im Gespräch mit seiner Mutter, die anscheinend ein großes Wohlgefallen an dem schönen, bescheidenen Mädchen gefunden hatte; denn sie unterhielt sich in Nebenwiederholung Weise mit Edith Bürklein.

Herbert hörte gerade, wie sie Edith nach ihrem Alter fragte.

"O, es fehlt nicht mehr viel an dreißig, gnädige Frau."

"Da sind Sie ja noch sehr jung, liebes Fräulein!" Aber alt an Erfahrung, gnädige Frau. Mein Vater ist leidend, meine Mutter ist vor einigen Jahren gestorben; mein Leben ist reich an Kummer gewesen."

"Haben Sie hier nicht auch Freunde und Verwandte?"

"Viel Zeit, die sogenannten Rädchenfreundschaften zu pflegen, hatte ich nicht! Und mit meinen Verwandten — Hildebrandt in der Parkstraße — Herr Hildebrandt ist der Bruder meiner verstorbenen Mutter —"

"Ah, das elegante Fräulein Hildebrandt ist demnach Ihre Cousine" unterdrückte Frau Thomas das junge Mädchen. "Sagen Sie, Fräulein Bürklein, ist es wahr, daß Sie sich demnächst mit Professor Martini verloben wird? Ich hörte neulich davon."

"Ich weiß es nicht, gnädige Frau; wir kommen gar nicht zusammen."

Und aus einer erschauenden Blick der alten Dame fügte sie hinzu:

"Die Verschiedenheit unserer Lebensstellung — ich war genötigt, mir durch Unterricht geben einen Erwerb zu suchen."

"Was Sie in meinen Augen nur hebt und ehrt!"

"Ganz meine Ansicht, Mama," warf da Herbert ein, hinter den Damen hervortretend.

"Zilt's erlaubt!"

Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen

am 20. November 1922 in Coswig.

(Fototext)

Regierungsrat Fehr. v. Wittig berichtete hierauf über einen Beschluss des Gemeinderates in Sörnewitz, nach dem der vorläufige Polizeiwachtmeister nach Gruppe V der Bevölkerungsordnung eingereiht werden soll und die Eintheilung als persönlich zu gelten habe. Der Bezirksausschuß genehmigte den Gemeinderatsbeschluß. — Weiter genehmigte er auf Vorschlag desselben Bezirkschäffters den II. Nachtrag zum Ortsrecht der Gemeinde Röthen über Tagelobet usw. an Gemeinderatsmitglieder und Gemeindebeamte und ermächtigte die Amtshauptmannschaft, Nachträge zu Gemeindesteuerordnungen, die Hundekörper betr. sowie sie dem von der Amtshauptmannschaft aufgestellten Musterentwurf entsprechen, namens des Bezirksausschusses zu genehmigen. — In der Gemeinde Weißig opp haben die Gemeinderatsmitglieder ihre Amtier niedergelegt. Über das Vorhandensein von Austrittsgründen entscheidet noch der Landgemeindeordnung in erster Instanz der Gemeinderat, in zweiter Instanz die Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß. Durch die Verweigerung weiterer Mitwirkung dieser Gemeinderatsmitglieder ist der Gemeinderat befähigungsfähig geworden und eine Entscheidung der Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß über die Zulässigkeit der Ablehnungsgründe notwendig. Der Bezirkschäffter Regierungsrat Fehr. v. Wittig schlug vor, die Anträge auf Niederlegung der Amtier, weil ungerechtfertigt, abzulehnen und nach den Bestimmungen des Gesetzes weiter zu verfahren, die Beteiligten zur Weiterführung ihres Amtes evenl. unter Androhung von Ordnungssankten gemäß § 27 der Landgemeindeordnung aufzufordern. Der Bezirksausschuß beschloß vorschlagsgemäß, erfuhr jedoch zunächst die Amtshauptmannschaft, im Wege einer mündlichen Verhandlung mit dem Gemeinderat eine Einigung herbeizuführen.

Nach Genehmigung einer Grundstücksergänzung in Neukirch beschloß der Bezirksausschuß, der Bezirksversammlung die Wiederwahl des Amtshauptmanns Dr. Sievert. Lagerhalter Heinenbach in Brodswitz und Bürgermeister Wunderlich in Siebenlehn in den Viehgerichtsamt des Wohlbehörden vorzuschlagen. — Wie Amtshauptmann Dr. Sievert bekannt gab, haben die Firmen Chemisches Werk Carl Tiedemann, Schmidt u. Hinrichs, sowie Knorr u. Siegle in Coswig für das im Bergwerkheim "Wettinshall" in der Einrichtung begriffene Kinderheim läufig eine größere Menge weise Jungen unentbehrlich zur Verfügung gestellt. Die Tagesfabrik, W. m. b. H. in Coswig, bat das Heim durch Stiftung von Kinderfrisen verschönern helfen. Die vier Firmen haben dazu beigetragen, das Kinderheim eine helle freundliche Stätte werden wird. Der Amtshauptmann habe bereits schriftlich gedaut und möchte nicht verschleiern, auch den Bezirksausschuß zu unterrichten. Der Bezirksausschuß nahm unter Ausdruck des Danzes für diese Stiftungen Kenntnis.

Amtshauptmann Dr. Sievert gab ferner Mitteilung davon, daß die Mitgliedsbeiträge für den Verband der sächsischen Bezirksverbände auf das Geschäftsjahr 1922 nochmals und zwar von 70 M. auf 120 M. für das Zentrum des Bezirkseinwohner erhöht worden seien, weil die Untosten des Verbandes in der letzten Zeit über alles Erwarteten gestiegen seien. Der nachzuhaltende Betrag beläuft sich auf 4700 M. Der Bezirksausschuß nahm zusätzliche Kenntnis. — Der Landesverein "Sächsischer Heimatdienst" in Dresden, dessen Bedeutung für die heimatlichen Beziehungen allgemein bekannt ist, rief auch an den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen die Bitte, ihn einen einmaligen Sonderbeitrag in einer dem heutigen Gehalt möglichen entsprechenden Weise zu stützen, um dadurch sein Weitererleben und das Weitererleben seiner Mitteilungen und "grünen Hölste" zu ermöglichen. In Anbetracht der für die Heimat herauswertvollen Tätigkeit des Sächsischen Heimatdienstes wurde seiner Bitte eine besondere Hilfe entgegengestellt, ein einmaliger Beitrag in Höhe von 2000 M. bewilligt und für das neue Geschäftsjahr eine wesentliche Erhöhung des jetzt 50 M. betragenden Jahresbeitrages des Bezirks in Aussicht genommen. — Nach der Sitzung des Bergwerkheims "Wettinshall" in Coswig und die Bergpflegelder den Ortsvereinverbänden vorzüglich als Nachzahlung zu bedenken. Wie die Direktion des Sächsisches mitteilte, ist es unmöglich, weiterhin mit dem bisherigen Verfahren der vierteljährlichen Berechnung der Bergpflegelöste durchzukommen, da alle Vereinten jetzt sofortige Begleichung beanspruchen. Der Bezirksausschuß beschloß, die Beiträge durch die Direktion monatlich nachzuzählen von den Gemeinden einzubeten und entsprechende Abänderung der Satzung der Bezirksverwaltung vorzuschreiben. — Auch die Bergpflegung der Minen des Erzbergbaus im Böhmerwald kann mit den bisherigen Bergpflegelösten nicht mehr durchgeführt werden, so daß auf der Bezirksausschuß auf Grund der vom Amtshauptmann vorgebrachten Unterlagen gewünscht wird, die täglichen Bergpflegelöste mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 ab auch in Böhmerwald auf 130 M. zu erhöhen. Bei dieser Gelegenheit regte Gutsbesitzer Trockisch in Dörra als Vorsteher des Erziehungsheims an, für die Infassungen eine Kleiderablage herzustellen. Der Bezirksausschuß trat der Anregung bei und lehnte die Vorlegung eines Kostenantrages entgegen.

Zur Kenntzeichnung der Weisheiten, die an

Sonne- und Feierlagen für Kraftfahrzeuge geprägt werden, sollen im ganzen Reichsgebiete einheitliche Verbotstafeln aufgestellt werden, deren Beschriftung in Sachen den Gemeinden als Polizeiaufwand zur Last fällt. Die Tafeln sollen etwa 50x50 Centimeter groß sein und in gelber Farbe hergestellt werden, nach dem Muster der Tafeln, die für die Kennzeichnung von dauernd für den Kraftfahrzeugverkehr geöffneten Wegekreuzen eingeführt sind, nur mit dem Unterschied, daß nur ein schwarzer Punkt aufzunehmen ist, und daß Angaben über die Sitzplätze (in Sachen von 8 Uhr vor mittags bis 8 Uhr abends) in schwarzer Schrift am oberen Ende der Tafel angebracht werden. Für den heutigen Bezirk werden vorläufig 10 Sperrtafeln gebraucht, und zwar für die Bezirks- und Verbandsstraße Meißen-Gauernitz-Niederwartha, die Straße Coswig-Spitzgrundmühle-Auer, die Straße Auer-Großdöbrich, die Muldentalsstraße Rösen-Rösen, die Straße Rösen-Bella-Mardach (Ortschaft Dreierhäuser) und die Auerthal-Straße von Wartha nach Gleisberg. Da die Tafeln bei Lieferung in gutem, wetterbeständigem Material unter den gegenwärtigen Verhältnissen erheblichen Kostenaufwand verursachen werden, die Gemeinden finanziell nur schwer in der Lage sein würden, diesen Aufwand zu tragen, und überdies ein über die Gemeinden hinaus gehendes allgemeines Interesse an der Straßenmarkierung dieser Straßen an Sonn- und Feiertagen für den Kraftwagenverkehr vorhanden ist, beschloß der Bezirksausschuß auf Vorschlag des Referenten, Regierungsrats Dr. Benndorf, die Kosten für 10 Sperrtafeln auf die Bezirksstraße zu übertragen. Genehmigung fanden seiner Nachträge zu Verbandsfahrten der Schrammbecker Großschäß, Großdöbrich und Meißen, desgleichen ein Ortsgebot über die Gebühren der Weichenfrauen des Leinenstraßenbezirks Röselsdorf. Um Aufschluß an leichtere Genehmigungen ermächtigte der Bezirksausschuß die Amtshauptmannschaft, ähnliche ortsgeschichtliche Bestimmungen fünftig namens des Bezirksausschusses selbst zu genehmigen.

Nach § 14 der Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz vom 24. Juni 1922 (S. 6, S. 229) hat die Amtshauptmannschaft unter Zustiegung von je zwei Beisitzern der Vermieteter- und Mieterorganisationen des Bezirkes die Beschwerden zu entscheiden, die etwa gegen die gemäß § 3 dieser Verordnung von den Gemeindebehörden vorgetragenen Beilegung der Hundertländer eingezogen werden. Die Beisitzer bestimmt der Bezirksausschuß auf die Dauer von 4 Jahren. Die heute vorzunehmende Wahl fiel auf Maxmeister Gustav Tiege in Coswig und Richard Wohanka in Weinböhla als Vermieteter, sowie Lagerhalter Hermann Schädel und laufmännischer Beamter Arnold in Weinböhla aus den Kreisen der Kieler. Als Stellvertreter wurden Hugo Krause, Vermieteter, und Victor Pawlenski, Mieter, beide in Weinböhla bestellt. — Von den Beisitzern und wegebaupflichtigen Gemeinden (Gemeindeverbände) sind für das Tätigkeitsjahr des Amtshauptmanns mit Bezirk in Kommunikationswegeläufen an die Staatspost jährlich und zwar seit dem Jahre 1910, Vergütungen zu zahlen, nachdem der Staat die Bezüge der Amtshauptmannschaft, die die von den Gemeinden früher unmittelbar erhielten, mit übernommen hat. Ein Bild auf die außerordentliche Geldentwertung können die bisherigen Vergütungen der Beisitzer und Gemeinden an die Staatspost nicht mehr als angemessen erachtet werden. Das Finanzministerium hat daher im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern die Vergütung auf das gleiche erhöht, von 200 M. jährlich auf 1200 M. für jeden Amtshauptmann mit Bezirk. Die vorgeschlagenen Erhöhungen bleiben noch hinter der eingetretenen außerordentlichen Geldentwertung zurück. Der Bezirksausschuß beschloß daher, die beantragte Erhöhung der der Bezirksversammlung zu befürworten und weiter einen Auftrag der Amtshauptmannschaft, ihre gesamten Dienstauswandsentlastungen zu erhöhen, befürwortend an das Finanzministerium weiterzugeben.

Nach Genehmigung einer Grundstücksergänzung in Röschau, die unter der Bedingung der Zusatzabtragung und der Zergliederungsbeschranzung erzielt wurde, bestimmt der Bezirksausschuß die Feststellung des Gemeindeschöffen Stiegle in Röselsdorf zum Grundsteuerkommissar derselbe und die Genehmigung eines II. Nachtrages zum Ortsgebot, Überwachung des Bauweins der Gemeinde Coswig i. b. — Direktor Schauenzug berichtete über ein Gejuch des Vereins der Freunde Heimdale in Bad Elster. Dieser Verein habe die Ansage, die von Geh. Sanitätsrat Dr. Köbler in Bad Elster errichtete Sonnen-Licht-Heilstätte zu fördern. In der Heilstätte werden arme Kinder, die an chirurgischer Tuberkulose oder Stomatose leiden, behandelt. Der Bezirk habe bisher in 12 Fällen von der Heilstätte Gebrauch gemacht und habe weitere 5 Kinder zur Aufnahme angemeldet. Die Umstellung des Vereins wird vom Landesverein für Wohlfahrtspflege warm empfohlen und auch vom Verband der sächsischen Bezirksverbände befürwortet. Dem Vorschlag des Amtshauptmanns gemäß beschloß der Bezirksausschuß, dem Unterstellungsantrag zu entsprechen und ihm nach der Sitzung als "Champions" mit einer einmaligen Zahlung von 5000 M. beizutreten. — Schließlich wurden noch 2 Grundstücksergänzungen in Coswig und Weinböhla genehmigt.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine Abschlußrede. — Im Anschluß hieran beschloß sämtliche Mitglieder des Bezirksausschusses und die Delegierten der Amtshauptmannschaft die Deutsche Künstler-Kulturgesellschaft von Emil Raabe und die Vereinigung Strohstoff-Baßler, R.-G. in Röschau, deren Betriebsanlagen und Arbeitsweise ähnlich das größte Interesse erregten.

Er zog einen Stuhl zu sich heran und nahm neben den beiden Damen Platz, doch so, daß er Edith beobachten konnte.

"Wie heißen Sie eigentlich mit Ihrem Vornamen, Fräulein Bürklein? Denken Sie, es interessiert mich sehr, zu wissen, wie diejenigen, mit denen ich zusammenkomme, mit dem Vornamen heißen," sagte Frau Thomas lachend.

"Ich heiße Edith — Marie, Rosalie, Edith."

"Drei ausgewählte schöne Namen."

"Ja, anständige Frau, und ich freue mich auch darüber! Mein Bruder heißt Thantmar. Unser lieber Vater hat die Namen ausgesucht; er ist nicht so für das Alltägliche —"

So sprach man hin und her, bis Hausfrau Thomas gebeten, sich auch in den anderen Räumen zu zeigen.

Herbert und Edith waren allein. Sie hatte vor seinen heißen Blicken die Augen geschaut, deren breite, dunkle Wimpern auf ihren rosigem Wangen lagen.

In seiner Nähe wurde ihr so eigen: Sie lächelte sich besang, wie von einem mächtigen Einfluss geprägt.

"Also Edith heißen Sie — wie der Name zu Ihnen paßt!" sagte er leise, und dann: "Fräulein Bürklein, Sie sind wunderschön —"

Verlebt hob sie die Lippen empor und sah ihn an.

"Herr Thomas, würden Sie das wohl ohne Weiters einer Dame aus Ihren Kreisen sagen? Ich bin heute als Gast Ihrer Eltern hier — Ihre Stimme

bebte und hatte einen fast traurigen Klang.

Er zögerte ein wenig mit der Antwort; dann lächelte er, was ihm wunderbar gut stand.

"Nein, Fräulein Bürklein, denn zu einer solchen Behauptung würde mir vollständig die Veranlassung fehlen."

Sie erröte und mußte nun wider Willen ebenfalls lächeln.

In diesem Augenblick trat Herberts Vater zu den beiden.

"Hier sind Sie — meine Frau schickt mich! Nun geben Sie mir Ihr Händchen, daß ich Sie nach dem Klavier führe, uns etwas vorzuspielen!"

"Gern, Herr Thomas," sagte Edith ohne jede Z�reize; aber Sie müssen ein milder Kritiker sein, denn so groß ist mein Können nicht."

"Ich will kein milder Kritiker, nein, nur ein anständiger Zuhörer sein! Man sagte mir, daß Sie sehr gut spielen; bei mir wird leider gar nicht musiziert; wir sind eine sehr unmusikalische Familie und ich höre so gern zu."